

Wenn das Weib mit dem Manne

MEILEN Mit seiner neuen Regisseurin Rebekka Burckhardt wagt das Atelier-Theater Meilen einen szenischen Reigen um die Liebe. Tschechow, Schnitzler, Büchner und Horvath liefern den Stoff, aus dem die Meilemer ein Stück gesponnen haben.

Es tut weh, wie Leonce seine Mätresse Rosetta abserviert. Gelangweilt von der Liebe zu ihr, deren Lippen er nur noch träg findet, lässt er sie einfach fallen, als wär sie ein Stück Dreck. So will es Georg Büchner in seinem Lustspiel «Leonce und Lena». Die Regisseurin Rebekka Burckhardt begnügt sich mit dieser Sequenz der emotionslosen, ja gemeinen Trennung und verbindet Büchners Figuren mit jenen aus Ödön von Horvaths «Kasimir und Karoline».

Kasimir ist Leonce, so will es die Regisseurin in ihrer ersten Inszenierung fürs Atelier-Theater. Darin fügt sie weitere Szenen aus Stücken von Anton Tschechow und Arthur Schnitzler, in denen es fast immer um die Liebe und ihre verschiedenen Gesichter geht, so raffiniert zusammen, als

gehörten die Figuren zu einem und demselben Stück. Und genau dieses Stück feierte vor kurzem in Feldmeilen Premiere.

Ein Gasthaus als Bühne

Die Paare aus der Weltliteratur treffen im Gasthaus Zur kleinen Sehnsucht, notabene auch der Name der Produktion, aufeinander. Das Gasthaus ist zugleich die Bühne mit den Tischen und Stühlen, im Hintergrund steht ein Klavier. Im Lokal ist Erna aus «Kasimir und Karoline» die Wirtin. Leonce, ein Stammgast, hat nur noch Augen für die verträumte Erna, die eine tiefe Sehnsucht in sich verspürt. Die nonverbalen Dialoge der beiden, die von Annegret Trachsel und Peter Hofer verkörpert werden, sind voller subtiler Zärtlichkeit: Wenn sie sich aus Distanz anschauen, ist es, als wür-

den sie sich lieblosen. Es ist der Beginn einer neuen stillen Liebe.

Lauter und wortgewaltiger geht es zu und her, als Tschechows Witwe Popowa (Annette Frommherz) und der Gutsbesitzer Gregori (Pedro Hediger) aus «Der Bär» die Bühne betreten. Er ist gekommen, um die Schulden ihres verstorbenen Mannes einzutreiben. Sie kann nicht zahlen, er nicht warten, und so entfacht sich ein zänkisches Hin und Her, bis man sich fürs Duellieren entscheidet. Doch just in diesem Moment, als Popowa mit der Pistole übt und ihn nur noch erschossen will, fühlt er sich von ihrer glühenden Wut erregt und verliebt sich glatt in sie. Die beiden Schauspieler legen eine hervorragende Performance hin: vom temporeichen Wortwechsel bis hin zu dem Moment, als sich die zwei Liebenden umschlingen.

Wie zwei Eheleute es fertigbringen, aneinander vorbeizurennen, sodass das anfänglich harmlose Gespräch vollkommen aus

dem Ruder läuft, demonstrieren Lilo Rieder als Berta und Daniel Helmrich als Hermann. Es mag schon sein, dass sich bei einem oder der anderen im Publikum ein «Déjà-vu» eingestellt hat.

Wie einst Marlene Dietrich

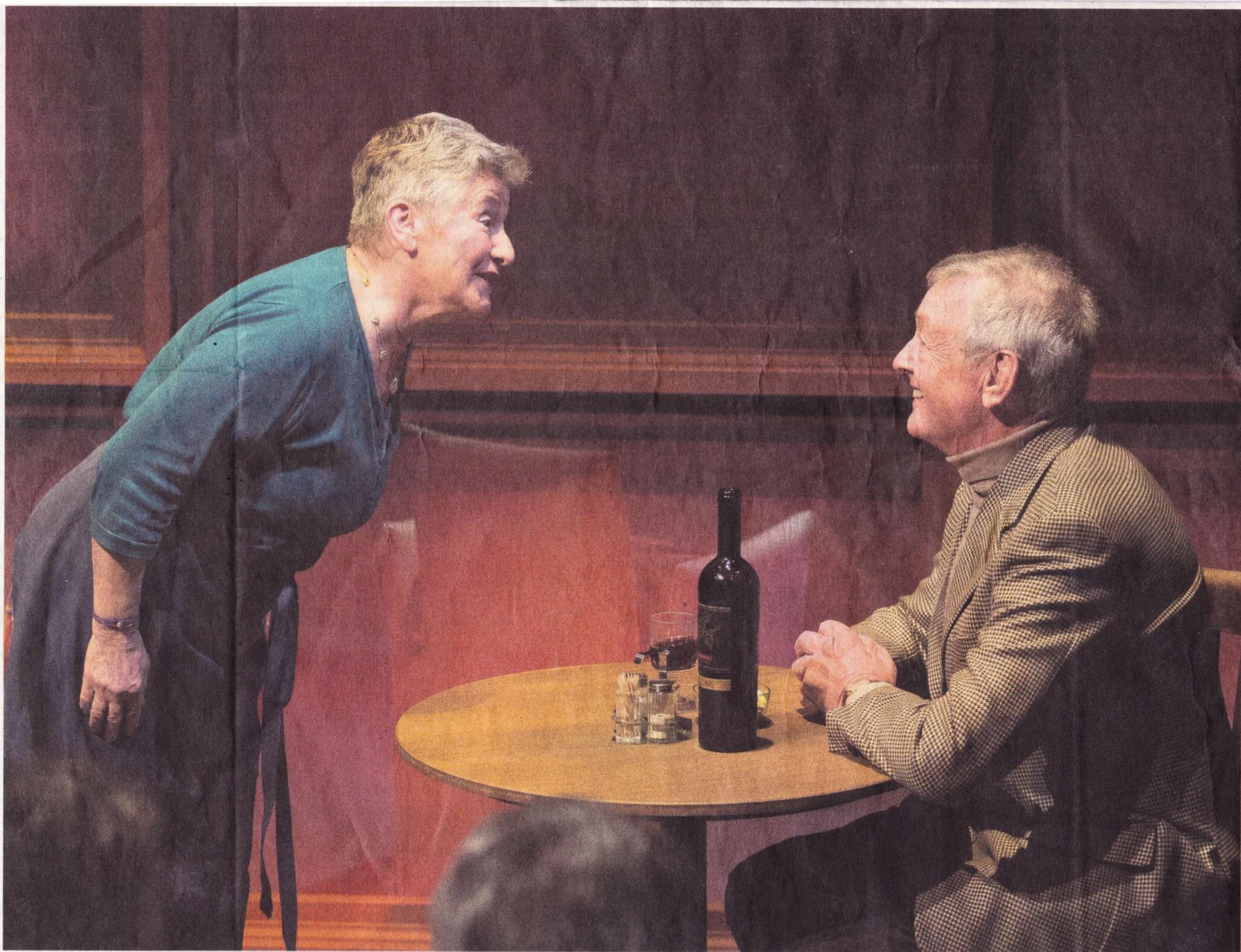
Fast schon absurd ist hingegen Arthur Schnitzlers «Abschieds-souper». Anatol (Peter Bäumler), ein Meister des unverbindlichen Liebesspiels, will mit seiner Geliebten Annie (Miriam Aring-Maegli) Schluss machen, weil er bereits eine neue Flamme hat. Zum ultimativen Gespräch hat er zur Unterstützung seine lebenserfahrene Freundin Maxie (Lotti Freuler) mitgenommen. Doch Annie kommt ihm zuvor, gesteht, dass sie sich in einen andern verliebt hat und von ihm nichts mehr wissen will. Maxie kann da nur noch schallend lachen angesichts des verdutzten und in seinem Ego verletzten Anatol.

Da Rebekka Burckhardt ihre Paare zur Krönung jeder Szene

Oldies von Jacques Offenbach über Georg Kreisler bis Hugo Wiener singen lässt, stimmt Anatol «Ich weiss nicht, zu wem ich gehöre» an. Einst war es Marlene Dietrich, die das Lied ins Mikrofon hauchte, aber Peter Bäumler singt es nicht minder erotisch. Es ist immer wieder die Musik, von Corina Gieré am Klavier intoniert, die die Schauspieler verbindet und dabei unmerklich die Szenenwechsel einleitet. Etwa wenn die Pianistin jeweils zur «Chorprobe» ruft und das Ensemble die von Jacques Offenbach komponierte Barcarole aus «Hoffmanns Erzählungen» «Schöne Nacht, du Liebesnacht» anstimmen lässt. Immer wieder. Bis es dem Chor verleidet.

Maria Zachariadis

Nächste Aufführung am Freitag, 3. November, um 20 Uhr in der Heubühne, General-Wille-Strasse 169 in Feldmeilen. Aufführungen bis 25. November, jeweils von Mittwoch bis Sonntag. www.ateliertheater-meilen.ch.



Erna und Leonce, dargestellt von Annegret Trachsel und Peter Hofer, knüpfen im Gasthaus Zur kleinen Sehnsucht zarte Bande.

Patrick Gutenberg